

Datum: Montag, 2. Januar 2017

Medium: Pforzheimer Zeitung

Thema: „Mann mit Flügel“/Rezension

Ein-Mann-Show mit viel Gefühl

- „Mann mit Flügel“ feiert seine Uraufführung im Stadttheater. Tobias Bodem gelingt es, die Bühne ganz alleine auszufüllen. NICO ROLLER | PFORZHEIM

Es klingt wie ein schlechter Scherz: Im Pforzheimer Theater, da führen sie ein Stück auf, in dem sich ein erwachsener Mann mehr als anderthalb Stunden lang mit einem Klavier unterhält. Ist aber keiner.

„Mann mit Flügel“ heißt die Produktion, die am Silvesterabend ihre Uraufführung im Podium feierte. Geschrieben hat das Musical Fernsehpreisträger Árpád Bondy, der schon seit Jahrzehnten erfolgreich Film- und Fernsehmusik komponiert, unter anderem für SOKO 5113 und Sketchup. Herausgekommen ist dabei ein kurzweiliges, humoriges Stück, das aber ganz wesentlich von der Leistung eines einzigen Mannes abhängt: Tobias Bode. Denn wenn er den Protagonisten Dix spielt, steht er ganz alleine auf der Bühne. Ohne einen Kollegen, der ihm unterstützend zur Seite springen könnte.

Ein verhinderter Selbstmord

Aber Bode macht seine Sache gut. Es gelingt ihm hervorragend, den Emotionen des Protagonisten Dix Ausdruck zu verleihen, der 15 Jahre lang in einem kleinen Theater als Techniker gearbeitet hat. Als die Handlung einsetzt, ist er gerade dabei, auf der Bühne die Reste der letzten Vorstellung zusammenzukehren. Das Theater ist insolvent und muss geschlossen werden. „Schluss, aus, Ende“, denkt sich der verzweifelte Dix auch in Bezug auf sein Leben und will sich einen herumhängenden Strick nehmen, als der alte Konzertflügel plötzlich ein schepperndes Geräusch von sich gibt. Es scheint, als wolle das Instrument den Suizid verhindern.

Die Tasten und Pedale bewegen sich wie von Geisterhand. Ein beeindruckender Anblick. Neu ist diese Technik zwar nicht. Aber gewöhnlich ist es nicht, dass ein Flügel von selbst spielt. Findet auch Dix, der schnell von seinem Vorhaben abkommt und sich auf eine Interaktion mit dem Instrument einlässt. Ihm erzählt er fast alles.

Dass er mit 17 von zu Hause weggegangen ist, dass er Musiker werden wollte und wie er als Techniker zum Theater kam. So wird der Konzertflügel zum zweiten Protagonisten des Stücks. Die Dialoge mit Dix wirken authentisch, unverkrampft und kommen ohne aufgesetzte Tragik aus. Bode hat auf der Bühne viel Raum, um seinen vielschichtigen Charakter lebendig werden zu lassen. Sein Spiel wirkt spontan und frisch. Seinen Text beherrscht er problemlos – mit Ausnahme eines winzigen Versprechers.

Mit seiner unverkrampften Spielweise gelingt es dem in Leipzig ausgebildeten Schauspieler, tiefe Einblicke in das Seelenleben des Protagonisten zu geben. Die herumliegenden Requisiten, ein Stofftiger und der Flügel: Sie alle repräsentieren Stationen seines Lebens, verkörpern Gedanken, Sorgen und Ängste, die jeder Mensch in sich trägt. So wird auf der Metaebene mehr aus dieser Inszenierung, für die Alexander May verantwortlich ist. Zusammen mit Dirk Steffen Göpfert hat er sich auch um das Bühnenbild und die Kostüme gekümmert. Wenn man das überhaupt so nennen darf. Denn Dix trägt nur einen grauen Hausmeisterkittel und darunter ein T-Shirt mit der Aufschrift „Hetz' mich nicht“. Ob diese Anspielung auf den Puppenspieler Sascha Grammel wohl beabsichtigt war?

Auf der Bühne stehen jede Menge Kisten herum, ein alter Sessel und ein Sofa – und ein goldenes Kalb. Ein äußerst minimalistisches Bühnenbild, das aber gut zu dem Stück passt, das selbst auch wenig Glanz verspricht. Aber wie sollte es auch?

Innige Beziehung

Am Anfang zieht sich die Handlung zwar noch etwas in die Länge, will nicht so recht in Gang kommen. Aber gegen Ende nimmt sie mehr an Fahrt auf. Dann klingelt nämlich der Klaviertransporter an der Türe, der das Instrument abholen will, mit dem sich Dix mittlerweile angefreundet hat. Ihm hat er sein Innerstes offenbart, von seiner abgeschobenen Freundin und enttäuschten Hoffnungen erzählt, und mit ihm schmiedet er Pläne für eine gemeinsame Zukunft. Es sind aber nichts als Tagträumereien in einer Zeit, in der es für Kulturschaffende immer schwerer wird. Auch das macht dieses Stück überdeutlich.

Es ist gut, dass es seine Uraufführung ausgerechnet am Pforzheimer Stadttheater gefeiert hat. Denn auch hier hat man in der Vergangenheit immer wieder heftig über die Finanzierung debattiert. Mit tosendem Applaus des Premierenpublikums endet die Vorstellung – und mit einer Zugabe der besonderen Art: Denn Árpád Bondy setzt sich zum Schluss selbst an den von ihm programmierten Flügel.

Article snippet with images and text: 'Mann mit Flügel' feiert seine Uraufführung im Stadttheater. Tobias Bodem gelingt es, die Bühne ganz alleine auszufüllen. Ein Mann mit Flügel. Ein verführerischer Selbstmord. Innige Beziehung. Ein Mann-Show mit viel Gefühl.

Wann? Vorstellungen gibt es am Sonntag, 8. Januar, Samstag, 14. Januar, Sonntag, 18. Februar und Sonntag, 26. Februar, jeweils um 20 Uhr. Weitere Infos auf www.theater-pforzheim.de